

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

474 (14.10.1925) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 14. Oktober 1925.

Eigentum und Verlag ::
Herbmann Biergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walter Schnolder.
Verantwortlich: Dr. Walter Schnolder.
Redaktion: Dr. Walter Schnolder.
Verlag: Dr. Walter Schnolder.
Postfach: Dr. Walter Schnolder.
Telefon: Dr. Walter Schnolder.
Konten: Dr. Walter Schnolder.
Konten: Dr. Walter Schnolder.
Konten: Dr. Walter Schnolder.
Konten: Dr. Walter Schnolder.

Die Frage der „Rückwirkungen“.

Die Entscheidung bei den Alliierten.

Vor der Redaktion des Sicherheitspakts. — Szarynski bei Luther und Stresemann. — Deutsche Voraussetzungen.

Drahtmeldung unseres nach Locarno entsandten Chefredakteurs.
Dr. W. Sch. Locarno, 13. Oktober 1925.
Der englische Wortlaut des gemeinsamen Kommuniqués sagt über den Verlauf der heutigen Sitzung etwas mehr als die deutsche Fassung. Die Juristen haben heute ihren Gesamtbericht über den letzten Stand der Revisionsarbeiten unterbreitet, die ihnen

Vorbereitung einer endgültigen Redaktion des Sicherheitspakts
übertragen wurde. Der englische Presschef Stuart unterstrich vor den Journalisten das Wort „endgültig“ und wies weiter auf die Worte des Kommuniqués hin, daß nur einige Punkte der späteren Erweiterung vorbehalten bleiben — er legte den Ton auf das „nur“ — während die Konferenz sich über den größeren Teil des erörterten Textes einigte. Das „nur“ bezieht sich, abgesehen von einigen unwesentlichen formellen Fragen, auf die

Forderung Frankreichs nach der Ostgarantie.
Während Benesch heute bei einem Empfang davon sprach, daß er diese Frage als im Prinzip geregelt betrachte, und während Strangmann dem „offenen Weg zu einer Lösung“ sprach, stellte es die amtliche deutsche Pressestelle in Locarno noch so hin, als ob die beiden Standpunkte einander noch grundlegend scharf gegenüberstünden. Wir glauben, daß diese Darstellung der deutschen Pressestelle den Tatbestand doch nicht ganz richtig wiedergibt. Von einem anderen prominenten Mitglied der Delegation hörten wir die Versicherung, daß doch schon eine Annäherung erfolgt sei, daß aber die endgültige Formel davon abhängt, daß man den Inhalt der abzuschließenden östlichen Schiedsverträge in Einklang mit der angestrebten Formel bringen müsse.

Die Verhandlungen der Minister.
Die neben der Vollziehung herleiten, galten denn auch im wesentlichen dem Inhalt dieser östlichen Schiedsverträge, da sich die Notwendigkeit einer prinzipiellen Regelung in Locarno aus dem Zusammenhang ergeben hat. Graf Szarynski sprach heute den deutschen Reichskanzler und nachher den Außenminister. Staatssekretär Schuber war bei Benesch und Berthelot. Außerdem tagten die Juristen, während Scialoja und Berthelot am Nachmittag einen Ausflug auf der „Drahtengasse“ auf dem See unternahmen.

Nach wie vor erklärt man heutzutage, daß hinsichtlich der inneren Verbindung von Westpakt und östlichen Schiedsverträgen kein materielles Zugeländnis gemacht worden sei. Soweit das zutrifft, wird man nicht nach vorläufigen Mitteilungen und Indirektionen beurteilen dürfen, sondern nur nach der amtlichen Bekanntgabe, die schließlich ja doch einmal kommen muß. Wenn man sich die hier verbreitete Hoffnung zu eigen macht, so könnte die Westpakt als gesichert angesehen werden, wenn die Fragen der sogenannten „Rückwirkungen“ nicht die neue Krise ausgelöst hätten. Diese Angelegenheit bleibt vorläufig aus den Vollziehungen ausgeschlossen und die Ministerunterhaltungen vorbehalten. Briand möchte überhaupt diese ganze Frage vom Abschluß des Westpakt abtrennen und, wie er sich äußert, in einer „späteren, ruhigeren Atmosphäre“ zur Erledigung bringen. Darauf kann sich natürlich die deutsche Delegation unter gar keinen Umständen einlassen.

Wir müssen die sofortige Räumung der Kölner Zone, den Schluß unter die Entlassungsbedingungen, die Wiedereinsetzung des Besatzungsregimes und des Regimes an der Saar als Konsequenzen ansehen, die sich mit einer solchen Notwendigkeit als Selbstverständlichkeit aus dem Sicherheitspakt ergeben, daß ohne Erfüllung dieser Forderungen ein Abschluß für uns vollkommen wertlos ist.
Ministerdirektor Kempner, der gestern Abend nach Berlin gefahren ist, wird am Donnerstag hier zur Berichterstattung über die Sitzung der in Berlin verbliebenen Kabinettsmitglieder, des Reichspräsidenten und der Parteiführer zurückkehren. Eine Verzögerung der Arbeiten tritt durch diese Abreise nicht ein. Man wird sich bemühen, den Inhalt des Sicherheitspakts bis zur Rückkehr Kempners einschließlich des Abschnittes, in dem Frankreich seine Forderungen nach der Ostgarantie unterbringen wollte, rechtzeitig zu revidieren, um dann, gestützt auf die Berichte des Herrn Kempner aus Berlin, zu entscheiden, unter welchen Voraussetzungen eine Unterzeichnung in Frage kommt, welches die minimale Grenze der Rückwirkungen ist, die den Abschluß des Paktes bestimmen müssen. Die Entscheidung liegt nun beim Entgegenkommen der Alliierten oder bei der Verweigerung in der Frage der Rückwirkungen.

Locarno, 13. Okt. (Funkspruch.) Die heutige Nachmittagssitzung der Außenminister dauerte von 5—6.30 Uhr. Die deutsche Delegation verließ als erste den Justizpalast. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch, den 14. Oktober nachmittags 5 Uhr festgesetzt worden.

Drei Wünsche des Kanzlers.

F.H. Paris, 13. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine Reihe in Paris eingetroffener Berichte besagt, daß Reichskanzler Dr. Luther in seiner gestrigen Besprechung mit Briand drei Wünsche vorbrachte, damit Deutschland den Pakt unterzeichnen

1. Räumung der Kölner Zone.
2. Beseitigung der Besatzungstruppen im Rheinland, die auf die Stärke herabgesetzt werden sollen, in der sich die deutschen Truppen vor dem Krieg in den Kasernen der rheinischen Städte befanden.

Die Berichterstattung Kempners.

* Berlin, 13. Oktober. (Funkspruch.) Zur Berliner Reise des Staatssekretärs Kempner wird gegenüber anderen Verlautbarungen an zuständiger Stelle festgestellt, daß es sich nur um eine Berichterstattung handelt, nicht etwa um entscheidende Beschlüsse. Die Berichterstattung sei von vornherein für einen gegebenen Zeitpunkt ins Auge genommen worden, der namentlich auf Grund der Aussprache der letzten zwei Tage gegeben sei, nachdem jetzt die deutsche Delegation sich ein Bild über die Haltung der Gegner hinsichtlich sämtlicher zur Debatte stehender Fragen habe machen können. Diese Fragen schreiten der Entscheidung entgegen. Gegenüber anderslautenden Meldungen bedeutet die Reise des Staatssekretärs keine Krise, sondern lediglich den Scheitelpunkt der Konferenz. Von den Unterredungen der Parteiführer ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

m. Berlin, 13. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Staatssekretär Kempner ist am Dienstag Abend erst gegen 9 Uhr in Berlin eingetroffen. Er hat in einer langen Besprechung mit dem Reichsminister Bericht über die Lage in Locarno erstattet. Man legt an amtlichen Stellen Wert auf die Feststellung, daß es sich um keine Einzelbeschlüsse handelt. Dies mag formell richtig sein, tatsächlich aber wird naturgemäß

von dem Ausgang der Berliner Beratungen für die Entscheidungen in Locarno sehr viel abhängen.

Somit wir wissen, ist es auch keineswegs zutreffend, daß Herr Kempner nur wegen des Ausschnittes aus dem ganzen Verhandlungsprogramm, der sich auf die Ostfrage bezieht, nach Berlin gekommen ist. Im Gegenteil, die deutsche Delegation wird sich gefast haben, daß nach den Besprechungen von mehr als einer Woche sämtliche Fragen jetzt so weit durchgearbeitet sind, um ungefähr übersehen zu können, welche Konzessionen zu erreichen sind. Das gilt nicht nur für den Westpakt im eigentlichen Sinn, sondern auch für den Artikel 16 der Völkervereinbarung und Frankreichs Forderung nach einer Ostgarantie, die mit dem Ostvertrag selbst in innerem Zusammenhang steht. Das wird aber auch für die sogenannten „Rückwirkungen“ gelten, um dieses unglückselige Wort wieder zu gebrauchen. Nach der Terminologie von Locarno sind darunter die Forderungen zu verstehen, die wir nicht als Voraussetzungen, aber als

unbedingt notwendige Begleiterscheinungen für den Abschluß des Sicherheitspakts

gestellt haben. Sie beziehen sich auf die Saar, den Rhein, die Entwaffnung und andere mehr nebensächliche Dinge. Hier muß nun am Montag nachmittag etwas geschähen sein, was der deutschen Delegation die Entsendung des Staatssekretärs Kempner ganz unwillkürlich wünschenswert erscheinen ließ, und wenn man damit zusammenhält, daß Herr Briand mit einem Schläge über die künftige Gestaltung der Lage am Rhein sehr gesprochen geworden ist, dann hat man vielleicht den besten Anhaltspunkt für die wahren Zusammenhänge. Bisher glaube die deutsche Delegation damit rechnen zu können, daß die Franzosen einseitig genug sein werden zu erkennen, daß die Fortsetzung des bisherigen Gewaltregimes mit dem Abschluß des Westpakt unvereinbar wäre. Briand hat im Gegenteil seinen französischen Zeitungsleuten erklärt, die Aufgabe von Locarno sei die, die Schaffung einer „europäischen Atmosphäre“ vorzubereiten durch Herstellung eines endgültigen Friedenszustandes; dann erst würden auch die deutschen Wünsche im Geiste einer wirklichen Verständigung regeln lassen. Wenn man dagegen diese Wünsche als Vorbedingung aufstelle, so gefährde man damit den ganzen Vertrag. Das ist eine Auffassung, die sich die deutsche Delegation nicht zu eigen kann. Die deutsche Delegation braucht keine Rückstufung, sie weiß ganz genau, daß sie ohne bindende Zusagen für das besetzte Gebiet den Vertrag nicht abschließen kann.

Die Saarvertreter in Locarno.

Fühlungnahme mit der deutschen Delegation.
* Locarno, 13. Okt. (Funkspruch.) Die in Locarno eingetroffene Saardelegation unter Führung des Kommerzienrats Köstling hatte heute Vormittag im „Esplanade“ begeden, wo sie von Außenminister Dr. Stresemann empfangen werden sollte. Da Dr. Stresemann eine Unterredung mit dem Grafen Szarynski hatte, mußte diese Begegnung hinausgeschoben werden. Neben die Stellung der Saardelegation erfahren wir von unterrichteter Seite, daß es sich bei ihrer Anwesenheit in Locarno um eine Fühlungnahme mit den maßgebenden Mitgliedern der deutschen Delegation handele, die über die Stimmung und Lage im Saargebiet unterrichtet werden solle. Forderungen sollen von Seiten der Saarvertreter an die deutsche Delegation nicht gerichtet werden. Bereits im Laufe des letzten Jahres haben sich die Verhältnisse im Saargebiet soweit geändert,

daß die Besetzung des Saargebietes für die französische Regierung zu einer schweren Last geworden ist, die jährlich etwa 100 Goldmillionen kostet. Die Jahrtausendfeier hat auch für die französische Regierung den Beweis erbracht, daß bei einer Abstimmung im Saargebiet nicht 1 Prozent der Saarbewohner seine Stimme für Frankreich abgeben würde. Je länger die Volksabstimmung hinausgeschoben wird, um so mehr kräftigt sich der nationale Gedanke unter den Saarbewohnern. So ist in maßgebenden Kreisen des Völkervereinigung die Anschauung vertreten, daß Frankreich heute eine Abstimmung nicht mehr riskieren kann, ohne sich der größten Blamage auszuliefern.

Es ist heute bereits soweit, daß die Stimmung im Saargebiet vom französischen Standpunkt aus eine ernste Gefahr für das benachbarte Elsaß-Rodringen bedeutet, doch könnte natürlich an eine Lösung der Saarfrage nicht früher herangetreten werden, bevor nicht die Belagerung der Rheinlande in einem für Deutschland günstigen Sinne gelöst ist, da sonst nur allzuleicht das Saargebiet aus dem Regen des Völkervereinigung in die Traufe des Rheinlandregimes kommen würde.

Menschliches aus Locarno.

Von Dr. Walther Schnolder.

Locarno, 12. Oktober 1925.

„Paiz!“ So ruft es in weithin sichtbaren goldenen Lettern, die nachts möglich ausleuchten, von der „Madonna del Sasso“ auf den blauen, glatten See, auf die palmeneingefassten Straßen hinab und zu den scharfen blauen Konturen der Berge hinüber, über denen sich seit Beginn der Konferenz ein südlich dunkler blauer Himmel wölbt. Auch an diesem himmlischen Flecken Erde stoßen die sachlichen politischen Gegensätze oft hart aufeinander, die die Staatsmänner aus Berlin, Paris und London mitgebracht und an die Gestade dieses friedlichen Sees getragen haben. Aber eins hat der genius loci doch überraschend schnell vermocht, die Menschen menschlich zu einander zu führen, die Stachelbräute zu zerschneiden, die in Versailles um die „hoches“ gelegt wurden und an deren jahrelang umherstehenden Felsen sich die Menschen immer wieder verwundeten. Kaum zwei Tage konnte es dauern, bis die räumliche Kluft zwischen Minusta und Locarno, zwischen dem „Esplanade“, dem entzweiten Haus im Palmengarten auf halber Höhe und dem gewaltigen „Palace-Hotel“ im Zentrum Locarnos überbrückt war. Die Mitte der ersten Konferenzwoche war kaum überschritten, als ein deutscher Minister mir sagte: „Man muß direkt zuerst bekommen vor dem Uebermaß von Herzlichkeit, das uns entgegengebracht wird!“ In jenem Tage war der englische Außenminister beim Ende der politischen Verhandlungen auf den deutschen Kollegen zugegangen: „Kommen Sie, Herr Stresemann, geben Sie mir Ihren Arm, die Photographen sollen auch mal ihre Sensation haben!“ Die beiden Minister stiegen Arm in Arm die Treppe hinunter und gerade dies eine Mal — war kein Photograph da. Es fällt allgemein auf, wie ganz anders Chamberlain sich hier gibt als sonst. Die deutschen Unterhändler und die Journalisten, die ihn noch nicht kannten, erwarteten nach den Schilderungen, die von ihm gemacht wurden, einen frostigen, nüchternen, preitösen Engländer und waren in den Verhandlungen im Vektorio, in den privaten Zusammenkünften, bei den Pressespargen aufs angenehmste überrascht, einen aufgeräumten, aufgeschlossenen, herzlichen Menschen zu finden, der gar nicht offiziell und nüchtern pflichtgemäß nur mitarbeitet, weil es ihm als britischem Minister so zufällt, sondern der mit voller menschlicher Anteilnahme an den Dingen beteiligt ist. Und er hat einen guten deutschen Humor. Briand dagegen hat Wig, den er in immer neuen Bonmots esktrahieren läßt. Als zum ersten Mal ein deutscher Kanzler mit einem französischen Außenminister unter vier Augen zusammentrat, wurde die Sache noch mit viel Geheimnis umgeben. Jeder begab sich heimlich und allein im Auto nach der Osteria in Ascona, wo nur die dralle Wirtin und ein paar kurgäste Zeugen des „historischen Moments“ waren. Schon am nächsten Morgen machte Stresemann einen mutigen Strich durch die Geheimnistuerei, indem er sich direkt in die Höhle der Löwen, ins „Palace-Hotel“ begab, sich durch die Menge der im Vestibül lauernden Journalisten einen Weg zum Lift bahnte, sich ins Zimmer des englischen Ministerkollegen schickte und daselbst beim ersten Zusammenreffen mit Briand wiederholte. Herr Chamberlain kam inzwischen zur Erkenntnis, daß er in Dr. Luther nicht den Kanzler der „huns“ zu erblicken habe, sondern den „Hochstehargierten“ unter den hier anwesenden Unterhändlern, und so sah man denn an einem Nachmittage plötzlich das unerkennbare, eigenartige, wie aus Silberblech getriebene Konstrukt vor dem „Esplanade“ vorfahren, dem die gepflegt gekleidete Gestalt, im tadellos schwarzen Jacket mit gestreiften Hosen, auf dem Kopf den steifen Hut, im Auge das goldgebänderte Ronosel an der schwarzen Schnur, ensfrigte: Chamberlain machte als Erster offiziellen Besuch beim deutschen Kanzler. Und dann wurde es immer zwangloser und offener. Als Stresemann einmal zur Abwechslung im Parkhotel, dem Sitz der französischen Delegation, den Lunch nahmen wollte, geht er am Tisch des frisch eingetroffenen Besuch vorbei. Sofort greift ein gemeinsamer Bekannter die Gelegenheit auf, um die beiden Minister einander vorzustellen, die somit ihr erstes Kennenlernen beim gemeinsamen Frühstück erleben. Die gemeinsame Fahrt auf dem Lago Maggiore, die die vier Hauptunterhändler auf Einladung Loucheurs auf besser Motorjacht „Aprilosenblüte“, unter Beteiligung der Gattin Chamberlains unternahmen, brachte die Steigerung dieser gesellschastlichen und menschlichen Annäherung.

Und wie der Herr so's Geheerl Am ersten Tage hielten die drei Presschefs noch getrennte Stunden zur negativen Information der Journalisten ab. Als der lebenswürdige Ministerdirektor Kiep am zweiten Tag aber schon gar nicht mehr mit den müden Ausfragern fertig wurde, winkte er dem grade vorbeigehenden französischen Professor, Philosophen und Kollegen, der im Nebenamt Bertrandriands und Mittelsmann zwischen Stresemann und Briand ist: „Venez à mon secours, Monsieur Hesnard!“ Der englische Presschef Stuart geilt sich dem bed. n zu, die nun Arm in Arm im Vestibül des Palace als Damm gegenüber dem aufschwelenden Strom der Wühbegierigen aller Länder stehen in dem Bemühen, mit viel lebenswürdigen Worten und flotten Witz nichts zu sagen. „Abteilung: Kummer gewohnt!“ würde Herr Kiep das registrieren.

Mit den Ministern und ihren Presschefs finden schnell auch die Delegationsbeamten, die Journalisten und die Damen des „Esplanade“ und des „Palace-Hotel“ den Weg zueinander. Die von Genf hergeholt Jazzmusik spielt von Abend zu Abend wechselnd in den beiden Hotels. Zunächst sieht man zwar lange wartend im Vestibül, um aus den Unterhaltungen mit Kanzler und Minister noch letzte Informationen zu bekommen. Auch englische und amerikanische Kollegen finden sich zu diesen zwanglosen Plauderabenden im Vestibül des „Esplanade“ gerne um die deutschen Delegierten ein. Aber wenn die letzten Erkenntnisse schnell formuliert und für den Frühstück des deutschen Zeitungsetzlers telephonisch für die Morgenausgabe serviert sind, dann wagen es auch die jüngeren Delegationsbeamten und Journalisten mit ihren Damen, für einige nächtliche Stunden, in denen endlich auch in Locarno die Weltgeschichte einmal ruht, Politik und Journalistenpflicht abzugeben. Einige deutsche Delegationsautos formieren sich, und die Deutschen führen

Rehler Brief.

(Von unserem Mitarbeiter.)

J. K. Rehl, 12. Oktober 1925.

Der Hanauer Heimmattag liegt hinter uns. Bei solchen Veranstaltungen ist nicht nur von Bedeutung, wie man finanziell herausgekommen ist; sehr viel wichtiger noch ist die Frage des Erfolges auf der dem Materialismus entgegengesetzten Seite.

Im Bezug auf den Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet und in allgemein wirtschaftlicher Hinsicht ist die Antwort hierauf in den vorangegangenen Briefen bereits erteilt; es verbleibt uns daher für heute nur noch, die Frage der Stellung von Stadt und Land zu behandeln.

Wenn man sich die Devise der Veranstaltung vergegenwärtigt, ist die Frage, was uns im Verkehr mit dem Hanauerland not tut, eigentlich schon beantwortet. Der Zusammenschluß der Land- und Stadtleute zu einer Einheit mußte nach den Jahren, in denen sich Stadt und Land infolge der durch die verschiedenen Interessen sich zwangsläufig ergebenden, verschiedenartigen wirtschaftspolitischen Einstellung nicht immer verstanden haben, vollzogen werden.

Das ist der größte Erfolg des Hanauer Heimmattages, daß sich Stadt und Land wieder die Hände reichten in der Erkenntnis, daß man sich nicht auf ewige Zeiten über Jurisdiktion, für das man doch niemanden so recht die Schuld zuschieben kann, Wortworte machen darf, wenn man für sich und seine Nachkommen, für die engere und weitere Heimat die dringend notwendige Wideraufbauarbeit leisten will.

Das Entgegenkommen der Landwirtschaft gegenüber im besondern die gesamten Heimmattag-Veranstaltungen überhaupt haben das Heimatgefühl der Hanauer Bevölkerung behebend erfüllt. Dies kann, wenn man sich in unserer vom Materialismus erfüllten Zeit die Gefahren vergegenwärtigt, die dem Heimmattag ein solches Volk erwachen, als höher und wertvoller Gewinn verbucht werden.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der Berichtswache (1. bis 7. Oktober) gegenüber der Vorwoche verschlechtert. Es machte sich an verschiedenen Plätzen und in verschiedenen Industrien, sowie auch im Handel ein stärkerer Andrang Stellenhändler bemerkbar.

In den einzelnen Berufsgruppen entwickelte sich der Arbeitsmarkt folgendermaßen: In der Landwirtschaft blieb die Nachfrage, namentlich infolge der Kartoffel- und Hackfruchtente, im ganzen beträchtlich, noch gut. Im Mosbacher Bezirk war die Landwirtschaft auch für Arbeiter, die in der Fabrikindustrie zur Entlassung gekommen waren, aufnahmefähig.

Der Zustrom Stellenhändler in der Metall- und Maschinenindustrie hat infolge von Entlassungen angehalten. Gesucht blieben in der Hauptsache noch neben Maschinenformern Kräfte der Elektro- und der Installationsbranche. Von der Forstheimen Schmelzwarendindustrie überstieg das Angebot an Arbeitskräften dasjenige offener Stellen.

Durch Stilllegung einer Papierfabrik kommen rund 60 Arbeitskräfte zur Entlassung. Sie dürften jedoch soweit es sich um Handwerker und Fabrikarbeiter handelt, in Textilindustrie, Baugewerbe und Chemie untergebracht werden können.

Der Arbeitsmarkt der Lederindustrie war im allgemeinen ruhig. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe verschlechterte sich die Nachfrage nach Kräften. In der Tabakindustrie machte sich teilweise vermehrtes Angebot von Arbeiterinnen bemerkbar, doch wurde im Mannheimer Bezirk noch Starrenfortriererinnen gefragt.

Im Bekleidungs-gewerbe hat der Bedarf an Großstädterarbeitern etwas zugenommen. Im Baugewerbe war die Lage für gelernte Arbeitskräfte im allgemeinen noch zufriedenstellend. Gelernte Arbeiter, nach Rahmenmachern war recht gute Nachfrage, in Mannheim wurden auch noch Zimmerleute rege gefragt.

Im Bergbau- und Bergbau-gewerbe blieb die Arbeitsmarktlage wie bisher im ganzen ruhig. Sinauer hat sich für kaufmännische Angestellte die Lage infolge weiteren Anstiegs Stellenhändler verschlechtert. Eine leichte Besserung war allerdings drüßlich für Anfängerinnen zu beobachten.

Im Fremden-gewerbe hat die Zahl der Stellenhändler infolge Schließung mehrerer Hotels zugenommen.

Brohler in Mundelstingen.

Mundelstingen, 13. Okt. Heute mittag gegen 12 Uhr brach im Anwesen des Landwirts J. Kieger Feuer aus, das auch auf das Wohn- und Oekonomiegewölbe des Brunnenmeisters Walz und der Landwirte Rößl und Hall übergriff. Diese vier Anwesen wurden vollständig eingeeßert. Das Vieh und der größte Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Dagegen sind große Vorräte an Getreide und Futtermittel verbrannt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Vier Familien sind obdachlos.

Sollte bezahlt.

Freiburg, 13. Okt. Der französische Flieger Coles, der kürzlich vom hiesigen Schöffengericht wegen des Verlusts, deutsches Gebiet zu überfliegen, zu einer Geldstrafe von 5000 Mark verurteilt worden war, von der er noch einen Restbetrag von 2800 Mark zu bezahlen hat, erschien heute bei der Freiburger Staatsanwaltschaft und übergab als Bürgschaft den Betrag von 2650 Franken.

Durlach, 13. Okt. (Stiftungsfeier.) Am Samstag feierte der „Lieber Kranz“ sein 88. Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit die Herren Direktor Eglau und Brauereibesitzer Wagner zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt wurden. Es zeigt sich neuerdings, daß der Verein in seinem Können sich in aufsteigender Linie befindet, und daß die Leitung bei seinem Dirigenten, Herrn Feil, in besten Händen ist. Besonders bei den Volksliedern gefiel die gute Auffassung und schlichte, innige Wiedergabe. Als Solisten waren gewonnen Herr Bauß (Violone) und Herr Kuder (Klavier). Gerade in der Gewinnung des Herrn Bauß, dessen reifes Spiel auch in einen größeren Rahmen passen würde, zeigt sich der Wille des Vereins, seine Darbietungen auf künstlerischer Höhe zu halten.

Bretten, 13. Oktober. (Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung.) In der Stadtraisung wurde bekanntgegeben, daß der vorläufige Abschluß der Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung in Bretten an Einnahmen 43 000 und an Ausgaben 47 000 M. aufweist.

Bretten, 13. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Gestern nachmittag 2 Uhr riß sich vom Schnellzug D 52 München-Saarbrücken zwischen den Stationen Ruit und Bretten infolge Bruches einer Zugstange ab. Die abgerissenen Teile kamen zum Stehen und wurden einzeln in die Station eingeschleppt. Nach Herausnehmen des beschädigten Wagens wurden die getrennten Zugteile wieder vereinigt, jedoch der Zug mit einer Verspätung von einer Stunde wieder weiterfahren konnte.

Mannheim, 12. Okt. (80. Geburtstag.) Rechtsanwalt Dr. Moedel, der Führer der Rathausfraktion des Mannheimer Zentrums vollendete sein 80. Lebensjahr. In der südbadischen Armenpflege hat sich Dr. Moedel dank seines miltätigen und menschenfreundlichen Wesens seit Jahrzehnten hervorgetan. Als Mitglied verschiedener Kommissionen förderte er mit Eifer die kulturellen Aufgaben in Mannheim.

Heidelberg, 13. Okt. (Tagung.) Etwa 50 badische Landesherren und Großgrundbesitzer haben gestern hier unter dem Vorsitz des Grafen Douglas ihre Jahresversammlung abgehalten, um Standes- und Geschäftsangelegenheiten zu besprechen.

Heidelberg, 13. Okt. (Bom Motorrad überfahren und getötet.) Der 18 Jahre alte Wilhelm Weiser, der am 10. Oktober von einem Motorrad überfahren worden war, ist im Heidelberger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Waldbrunn, 12. Okt. (Das elektrische Licht.) Anlässlich der erstmaligen Inbetriebnahme des elektrischen Ortsnetzes war auf gestern abend eine kleine „Lichtfeier“ in Aussicht genommen. Wie

vorgehen, gingen die Veranstaltungen programmäßig konstant. Bereits um 7 Uhr trachten laute Böllerschüsse über unsere Stadt; beim dritten und gleichzeitig auch Signalbombar trat die ganze elektrische Leitung in Funktion. Sämtliche Straßen und Gassen waren hell beleuchtet und mancher leibter dunkle Gebäudewinkel erstand im hellsten Tageslichte. Inzwischen fanden sich auf dem Rathaus das Gemeinberatskollegium, verschiedene Staats- und Gemeindebeamten, die Vertreter der ortsnahen Firmen, sowie sonstige Gäste ein, die sich dann zu einem gemütlichen Beisammensein im „Ritter“ trafen. Nur ist Waldbrunn, was Licht- und Kraftversorgung anbelangt, müßergültig verziehen, nachdem auch ein leistungsfähiges Gaswerk im Betrieb ist. Besonders unsere Kur- und Wallfahrtsäste aus der Großstadt werden die oft entbehrten Annehmlichkeiten der Elektrizität mit Genugtuung begrüßen.

g. Gaggenau, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Der Nach für die Erstellung eines neuen Schwimmbades; verbunden mit einem geräumigen Licht-, Luft- und Sonnenbad, ist nun endgültig bestimmt. Es soll ins obere Mittelbachtal kommen. — Die hiesige dramatische Vereinigung gab vor kurzem eine Operette „Winterrösel“ unter der Spielleitung des Herrn A. Göh. Das Stück hatte durch die dilettantisch hochqualifizierten Leistungen der Spieler einen guten Erfolg.

Baden-Baden, 10. Okt. (Hauptversammlung des Badischen Drogistenverbandes.) Unter künftlicher Beteiligung wurde hier die Hauptversammlung des Bezirksvereins Baden des Deutschen Drogistenverbandes abgehalten. Die Bezirksvereine Württemberg und Baden hatten Vertreter dazu entsandt. Eingehend behandelt wurden Standesfragen, daneben auch die Zollvorlagen und die Preisabbauforderungen der Regierung. An drei Mitgliedern wurde die Bronceplakette für 25jährige Angehörigkeit zum Deutschen Drogistenverband verliehen.

Ulm, 13. Oktober. (Ein Verkehrsverein in Sicht.) Auf Anregung der verschiedensten Interessenten aus Ulm und Umgebung fand am Samstag abend eine Besprechung statt, in der ein provisorischer, aus Mitgliedern aller Stände zusammenzuführender Ausschuss, die vorerst provisorischen Statuten des geplanten Verkehrsvereins Ulm durchberiet. Der Verein bezweckt die Förderung aller den Verkehr der Stadt Ulm und Umgebung betreffenden Angelegenheiten, wozu auch die Verschönerung des Stadtbildes, der öffentlichen Plätze usw. gehört. Die eigentliche Gründung des Vereins wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

r. Tannentisch (A. Lörcher), 10. Okt. Eine mysteriöse Geschichte bringt die „Dorfheimat“, eine von Stefan Kolb für Tannentisch herausgegebene, monatlich erscheinende Dorfzeitung. Sie berichtet in ihrer letzten Nummer: „Am Montag, 17. Aug., abends, ging Emil Eßig noch näher auf ihrer Matte unter der Föhle. Da lag er auf dem Wege dorthin einen Mann vor sich hergehen durch die Reben, der ihm aber dann aus den Augen kam. Als er dann am Waldrande auf seiner Matte angelangt, mähen wollte, konnte er nicht, fühlte seine Arme kraftlos und mußte gleich darauf seine Sense weglegen. Dann auf die Seite, nach den Reben zu, liegend, sah er dort einen Herrn Mitte der 30, einen steifen Hut auf, Stehfragen, Kravatte, der ihn fixierte und — zu dem er hingehen mußte infolge eines inneren Zwanges. Der fragte ihn dann, wie alt er wäre, ob er gedient hätte als Soldat u. ä. Dann ging er wieder wie im Traum — selbst nicht wissend, was er eigentlich wollte — weiter am Rande des Waldes hin, worauf der Fremde ihn fragte, was er wollte. Darauf legte der Burche, er wolle dort mähen, sie hätten dort eine Matte. Denn keine er wieder um, ging auf den Fremden zu, und auf einmal wachte er nicht mehr von sich und wurde nachts gegen 11 Uhr von seinen Eltern, die nach ihm suchten, im Walde am Boden liegend gefunden, nachdem er auf ihr Rufen erst durch Stöhnen Antwort gegeben, dann aufgestanden war und mit ihnen heimging, doch ohne etwas über das Erlebnis sagen zu können als bis zum Abend des nächsten Tages. Sein Bruder, der ebenfalls nach ihm gesucht hatte, hatte den Mats im nahen Alter sich noch bewegen sehen, wie wenn eine Gestalt sich darin bewegte. Für diese ganz mysteriöse Angelegenheit weiß man keine andere Lösung sich zu denken, als daß ein Werber der Fremdenlegion hier sein verabschiedungswürdiges Handwerk treiben und durch Hypnose den jungen Mann in seinen Bann bringen und dann forschleppen wollte. Was um solche Halunken nicht alles fürs Geld! Also Achtung! Sowie die „Dorfheimat“. Wenn man bedenkt, daß nun Tannentisch aus die französische Grenze, die Rheinbrücke bei Hünningen im Oberelsaß (über Gupf, Hattenherberge — Weilmünzen — Efringen, Eimeldingen, Hattlingen, Friedlingen — schöne Straße) mit einem Auto in gut einer halben Stunde erreicht werden kann, wird man zugeben müssen, daß die „Dorfheimat“ in ihrer Annahme auf der richtigen Spur ist. Offenbar wollte der Werber, ein guter Hypnotiseur, die Zeit um Mitternacht abwarten, um dann mit einem Komplizen, der in einem Auto auf seinen Piff wartete, das Opfer auf oben angedeutetem Wege über die Grenze in Sicherheit bringen.

Im Fremden-gewerbe hat die Zahl der Stellenhändler infolge Schließung mehrerer Hotels zugenommen.

Freiburg, 13. Okt. Der französische Flieger Coles, der kürzlich vom hiesigen Schöffengericht wegen des Verlusts, deutsches Gebiet zu überfliegen, zu einer Geldstrafe von 5000 Mark verurteilt worden war, von der er noch einen Restbetrag von 2800 Mark zu bezahlen hat, erschien heute bei der Freiburger Staatsanwaltschaft und übergab als Bürgschaft den Betrag von 2650 Franken.

Durlach, 13. Okt. (Stiftungsfeier.) Am Samstag feierte der „Lieber Kranz“ sein 88. Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit die Herren Direktor Eglau und Brauereibesitzer Wagner zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt wurden. Es zeigt sich neuerdings, daß der Verein in seinem Können sich in aufsteigender Linie befindet, und daß die Leitung bei seinem Dirigenten, Herrn Feil, in besten Händen ist. Besonders bei den Volksliedern gefiel die gute Auffassung und schlichte, innige Wiedergabe. Als Solisten waren gewonnen Herr Bauß (Violone) und Herr Kuder (Klavier). Gerade in der Gewinnung des Herrn Bauß, dessen reifes Spiel auch in einen größeren Rahmen passen würde, zeigt sich der Wille des Vereins, seine Darbietungen auf künstlerischer Höhe zu halten.

Aus den Nachbarländern.

Vandau, 12. Okt. Das Militärpolizeigericht verurteilte den Eisenbahnverwalter Holzmann von Germersheim wegen Beleidigung von französischen Genarmen zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe bei Bewilligung von Bewährungsfrist. Holzmann soll zwei französische Genarmen, die sich ohne Fahrkarte auf den Bahnsteig des Germersheimer Bahnhofes begeben hatten, um nach Maximiliansau zu gelangen, durch den Zuruf: „Ich werde euch melden, dreifache Franzosen“ beleidigt haben. Der Staatsanwalt, der Holzmann als einen den Franzosen unfreundlich gestimmten Menschen schilderte, hatte eine Geldstrafe von 1000 Mark, sowie eine Gefängnisstrafe von einem Jahr ohne Bewährungsfrist beantragt. — Ein französischer Kaufmann, der sich unter dem Namen eines Angehörigen der Besatzung aus Frankreich Waren nach Ludwigshafen kommen ließ, um dadurch die deutsche Zollbehörde zu betriegen, wurde mit 500 Mark Geldstrafe bestraft.

Mergentheim, 13. Oktober. In Laudenbach wollte ein Arbeiter des elektrischen Werkes Schäftersheim die Zuleitung zur Kellerei der neugegründeten Weinbaugenossenschaft vollenden. Da wurde unerwartet der Strom eingeschaltet und totgetroffen hing der Mann am Mastbaum. Lichterloh in Flammen. Erst nach der Ausschaltung des Stromes konnte mit Hilfe einer Spritze das weitere Verbrennen des Toten verhindert werden.

Dorn's Kaffee. Machen Sie einen Versuch.

Das Firmenschild erhält seine Werbekraft erst durch ausgiebige Beleuchtung. Reichliche Blendungsfreie Beleuchtung macht es in den Abendstunden besonders wertvoll. Das Lichtest „Die Beleuchtung des Firmenschildes“ ist bei Elektrizitätswerken, Dram-Verkaufsstellen und anderen Elektro-Fachgeschäften zum Preise von 25 Pf. erhältlich.

OSRAM

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Weltwirtschaftskonferenz.

Von Prof. Dr. Zadow, Berlin.

Die auf Anregung des früheren französischen Wiederaufbau-Ministers Loucheur am 24. September vom Völkerverbund angenommene Resolution zur Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz ist der Ueberzeugung entsprungen, daß die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der europäischen Staaten weniger in den Verhältnissen der Länder selbst liegen, sondern einen internationalen Zusammenhang und internationale Ursachen haben. Daraus ergibt sich, daß die wirtschaftliche Krise Europas nicht auf Grund einzelstaatlicher Maßnahmen, sondern nur durch internationale Zusammenarbeit behoben werden kann.

Die erste wirtschaftliche Weltkonferenz vom Jahre 1920 in Brüssel hat sich weniger mit den großen Problemen der Weltwirtschaft, als mit den akuten Nöten der Nachkriegszeit beschäftigt. Die jetzt geplante Konferenz will das Kernproblem in Angriff nehmen, d. h. das ökonomische Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch der Weltwirtschaft und der einzelnen Länder, wenigstens für eine bestimmte Zeit wiederherzustellen. Vor allem handelt es sich um die internationale Regelung der Rohstoffversorgung, Beseitigung der Willkür eines protektionistischen Zollregimes und um die Schaffung zwischenstaatlicher Zollvereine oder gar einer europäischen Zollunion.

Die Hauptschwierigkeiten der europäischen Volkswirtschaften sind kurz in folgendem zu suchen:

Deutschland hat zwar die Inflation überwunden; aber zur Erhaltung einer stabilen Valuta muß nicht nur der Bankfuß auf unnatürlicher Höhe gehalten, sondern es müssen auch Kreditrestriktionen getroffen werden, die eine wirtschaftliche Dauerkrise schaffen. Diese Restriktionen — der Privatkredit ist etwa auf die doppelte Höhe des Bankkredits gesteuert — können weder Landwirtschaft noch Industrie und Handel aus ihrem Betriebe arbeiten, zumal da eine gewaltige Steuerlast von der verarmten Wirtschaft getragen werden muß. Es fehlt das nötige Betriebskapital, um die Produktionslager voll anzufüllen, daher werden die Produktionskosten zu hoch und machen die Waren wettbewerbsunfähig. Die Ausfuhr sinkt infolge der Hochschutzzollpolitik der großen und kleinen Staaten Europas, und das Streben, die Einfuhr durch Zölle fernzuhalten, wächst.

England wird, wie Deutschland, von der geringen Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes betroffen. Es hat zwar seine Währung auf den Goldpunkt gebracht und seine Schuldverpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten geregelt, muß aber dafür täglich etwa eine halbe Million Dollar zahlen, d. h. mehr als die gesamten Gewinne des englischen Kohlenbergbaues und der Kedereien betragen. Während die deutsche Wirtschaft unter dem durch die Inflation verursachten Schwund des Betriebskapitals leidet, steht England den Schwierigkeiten gegenüber, sich entsprechend der Besserung des Bundes (Deflation) anzupassen, die Erzeugungsverfahren zu verbessern, die Löhne zu senken. Die Arbeiter, umworden von allen politischen Parteien, weigern sich, durch geringe Entlohnung den Anfang mit dem Abbau zu machen. So scheint eine Auseinandersetzung zwischen Arbeit und Kapital unvermeidbar; sie ist nur vorläufig hinausgeschoben durch die den Kohlenbergwerken gewährten staatlichen Subventionen. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt zurzeit 1.243.000, d. h. über 12 Prozent der männlichen arbeitsfähigen Bevölkerung. Wächst dem Kohlenbergbau neben am stärksten die Eisenindustrie, der Schiffsbau, die Kedereien und der Außenhandel.

Frankreich, Belgien und Italien sehen ihre Währung immer tiefer sinken. Frankreich hat zwar eine stark aktive Handelsbilanz, es kennt keine Arbeitslosigkeit, der Schuldendienst ist leicht, aber die Ausgaben für Rüstungszwecke belasten seinen Etat aufs härteste. Es arbeitet dauernd mit beträchtlichen Defizits und unterläßt, sein Budget durch Steuern zu balancieren. Frankreich geht, wie Deutschland in den Jahren der Inflation, vom Kapital und wird mit jeder Verschlechterung seiner Valuta ärmer. Aber selbst nach erfolgter Stabilisierung würde es, wie Deutschland, in eine Abwärts- und Kreditkrise geraten, sofern bis dahin nicht eine Besserung in den weltwirtschaftlichen Verhältnissen eingetreten ist.

Belgien hat zwar seinen Etat balanciert; aber seine Währung steht in starker Abhängigkeit von der französischen. Auch Italien hat sein Budget in Ordnung gebracht, passive Handelsbilanz und verschleudert wie Frankreich seine Waren auf Kosten seines nationalen Vermögens. Abnehmend auf die Währung wirkt auch das mangelnde Vertrauen des Auslandes in seine politischen Zustände. Ebenso wie Frankreich wird auch Italien nach erfolgter Stabilisierung einer Industriekrise nicht entgehen.

In Deutschland herrscht eine schwere Industriekrise. Die Arbeitslosigkeit ist bei einer Bevölkerung von 6 1/2 Millionen auf rund 170.000 gestiegen und hat ihren Grund nicht in den inneren Verhältnissen Deutschlands, sondern in der gemäßigten Abschmähung der Ausfuhr durch die Nachbarländer. Von der Industrie ist früher mit einem Zollgebiete von 50 Millionen Menschen rechnete, ist der größte Teil dem heutigen Österreich verfallen, z. B. 70% der gesamten Papierindustrie, 80% der Lokomotivfabriken, 100% der Automobilindustrie und 30% der Maschinenindustrie.

Wesentlich wie in Österreich liegen die Verhältnisse in den anderen mittel- und osteuropäischen Staaten. Die Lage der Agrarstaaten Jugoslawien und Rumänien ist eher noch ungünstiger als die der früher industrialisierten Siegerstaaten.

Aus den in den vorstehenden Darlegungen enthaltenen Problemen ergibt sich, daß die Aufgaben der neuen Weltwirtschaftskonferenz nicht unabhängig von der Politik gelöst werden können, und daß sie aufs engste zusammenhängen mit den überlebenden Rüstungen, den interalliierten Schulden und den Reparationsleistungen. Man wird den Mut aufbringen müssen, an den Kernpunkt des Übels, den Versailles Vertrag zu gehen, der durch die Verschlagung zueinander gehörender Erzeuger- und Absatzgebiete den Grund zu der Weltwirtschaftskrise gelegt hat. Wenn man auch nicht so bald auf die Einberufung der Konferenz rechnen dürfen — zunächst muß die Resolution dem im Dezember zusammentretenden Völkerverbund vorgelegt werden — so wird sich doch auf die Dauer kein Staat dem Plan zur Herbeiführung eines neuen und dauernden Friedens verschließen können; denn die Zwangsmäßigkeit und Wahrheit bricht sich auf wirtschaftlichem Gebiete stets eher Bahn als auf politischem.

Sonntag.

Die deutsche Nordfabrik schließt. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Von der Direktion der Kopenhagener Nordfabrik wird mitgeteilt, daß die Fabrik seit längerer Zeit von der deutschen Nordfabrik nunmehr gefordert ist. Es ist eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 6 Millionen Dänischmark gegründet worden, die in Berlin eine Verwaltungsgesellschaft errichtet wird. Die Verwaltung der deutschen Nordfabrik besteht aus dem europäischen Ober der Kopenhagener Nordfabrik, dem Direktor der Kopenhagener Nordfabrik Carlsson und Dr. Ethel Nordström.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse war verstimmt über die innerpolitischen Vorgänge, die in Zusammenhang gebracht werden mit den Verhandlungen in Locarno. Die Spekulation beobachtete starke Zurückhaltung, infolgedessen das Geschäft einen trüben und lustlosen Verlauf nahm. Am Aktienmarkt kam es erneut zu Angebot, dem nur geringe Aufnahmemeinigung gegenüber stand. Die Tendenz nahm daher eine rückläufige Bewegung an, die zum Schluß des Verkehrs ziemlich stark zum Ausdruck kam. Die Rückgänge erstreckten sich bei sehr geringem Geschäft auf alle Märkte. Auch Anleihen gingen erneut zurück. Die Abendbörse schloß in schwacher Haltung.

Deutsche Anleihen: 5 Prozent Reichsanleihe 0.220, Schuldscheine 5.7, Ausländische Renten: Jollitien 7.40, Bagdad II. 6.50, Bankaktien: Commerzbank 94 media, Darmstädter 104.50 media, Disconto 101.87 media, Dresdner 101.22, Mitteldutsche Kreditbank 90.50, Reichsbank 135.50, Oesterreichische Creditaktien 7.10, Montanaktien: Harpener 103.25 media, Rheinisch 50, Chemielekten: Bad. Anilin 121, Chem. Griesheim 119.50, Elberfelder Farben 119.75, Scheideanstalt 91, Höchster Farben 119.97, Industriaktien: W.G. 95.25, Dürerhoff 32.50, Ektlinger Maschinen 38, Inag 0.44, Lechwerke 69.50, Redarfunken 55, Wagh u. Freitag 51.50, Bad. Zucker 56.12, Frankenthal Zucker 57.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 13. Okt. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Börsennotierungen bei gehaltener Tendenz: Pfälzische Hypotheken 57, Süddeutsche Diskonto 90, Anilin 122, Benz 35, Gebrüder Fahr 45, Klags Wagon 0.35, Anorr Heilbronn 45%, Rhein Elektra 60, Seilwerke Hellbrunn 70.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren. Tabakverkauf. In Hefelshurst Amt Rehl, wurden die Gruppen der in der „Freien Verkaufsgesellschaft“ zusammengeschlossenen Pflanzler vermerkt. Käufer war die Firma J. R. Marx in Bruchsal. Der Preis betrug 80 Mark pro Zentner.

Münchberg, 13. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 100 Ballen, Umsatz 92 Ballen. Preis für Hallertauer 500 Mark, für Markthopfen 390 bis 400, Saaler Hopfen 575 bis 600 Mark. Tendenz ruhig.

Hamburg, 13. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt. Kaffee: Der Markt blieb ohne jede Anregung. Die Stimmung ist daher weiter ruhig und abwartend. Infolge des Feiertages in Brasilien blieben auch die Offerten von dort größtenteils aus. Santos feinst 120-125, extra prima 115-120, prima 111-115, superior 107-111, gut 100-105, Rio 92 bis 100, demoldener Rio 185-185 sh. — Kaffee: Das Kaffeegeschäft war teilweise etwas besser, die Tendenz flach. Vom Auslande wurden auch heute keine Veränderungen gemeldet. — Reis: Die Marktlage ist unverändert geblieben. Das Geschäft war auswärts freier. Brunnh II notierte loco 15, November 15.15, Dezember 15.3, Burmah Bruch A I loco und spätere Andienungen 12, Meulmeis loco 20, spätere Andienungen 20.3, Siam loco 21.5, Palma loco 29.0 sh. — Auslandszucker: Die Umwälzung war auch heute gering, mit bei reiner Tendenz konnten die Preise sich nicht ganz behaupten. Tschische Kristalle notierten Oktober mit 13-13.1/2, November-Dezember 12.10/15, amerikanisches 13.10/15-14 sh. je 50 Kilo brutto ab Kal und Java 25, aus demwärtigen Dampfer mit 13-13.1/2 ab Schiff genannt. — Schmalz: Tendenz ruhig; amerikanisches 39, raffiniertes 41%-42%, Hamburger 43, Doll. je 100 Kilo netto. — Getreide: Der Markt ist unverändert geblieben und mit kleinem Geschäft beschränkt. Die Preise ihren Stand. 3 Äpfel, 5 Äpfel und Buttermittel: Geringer Umsatz zu festen Preisen ließ den Markt in stetiger Haltung verbleiben. — Getreide und Getreide: Tendenz ruhig. — Chemikalien: Tendenz ruhig.

Hamburg, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeeterminotierungen (5.30 Uhr): Basis superior Santos: Dezember 95 B, 94.75 G; März 89 B, 88.50 G; Mai 85.75 B, 85.50 G. Tendenz schleppend.

Waghebura, 13. Okt. Sueder. Weizener prompt Lieferung 10 Lagen — RM. in 4 Wochen — RM. Tendenz ruhig.

Strom, 13. Okt. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling good colour 23.67 Dollarcent per englische Pfund.

Viehmarkt. Haselacher Schweinemarkt vom 12. Oktober. Der Markt war mit 214 Ferkeln besetzt. Das Paar wurde zu 30-65 Mark verkauft. Der Handel war flott.

Haselacher Schweinemarkt vom 12. Oktober. Der Schweinemarkt war mit 31 Ferkeln besetzt. Der Markt war sehr lebhaft.

Stuttgart, 13. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Schlachtviehmarkt. Es waren zugeführt und wurden per 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 78 Ochsen 40-58, 318 Bullen 14-57, 277 Jungrinder 37 bis 62, 97 Kühe 19-43, 621 Kälber 78-95, 1023 Schweine 51-97 RM. Markterlöse; Mäßig beliebt, kleiner Ueberstand.

v.D. London, 13. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Metallanfangsnotizen. Kupfer per Kasse 62 1/2, per 3 Monate 63 1/2, Zinn per Kasse 276, per 3 Monate 277, Blei nahe Sicht 39, entfernte Sicht 36 1/2, Zink nahe Sicht 40, entfernte Sicht 38 1/2.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Die weitere Entwicklung des Geschäfts hat denen recht gegeben, die sich pessimistisch aussprachen. Jeder Anregung hat, hat der Handel die bisherigen engen Fesseln nicht zu sprengen vermocht. Erst recht nicht durch die Anhebung in den Preisen von Lagerware, die die Süddeutsche Eisenzentrale mit Wirkung vom 10. d. M. hat eingreifen lassen. Durch Verschlebung der Frachtpreise haben die Materialsorten haben sich zum Teil sogar keine Erhöhungen ergeben, andererseits sind aber auch die Ermäßigungen kaum nennenswert. In allen jenen Fällen, in welchen eine Preisbindung für den süddeutschen Großhandel nicht besteht — bekanntlich bei Besägen von mehr als 10 Tonnen in einem Posten — wurde weiter stark gepulst. Man sah Offerten in Stab- und Formeleisen von Westfalen oder Großhändlerseife, die bei Besägen auf dem Wasserweg, auf etwa 125 M je 1000 Kilogramm lauteten. Dabei kamen oft auch Werksleiterfirmen mit Angeboten heraus, um ihre Bestände im Interesse größerer geldlicher Liquidität zu reduzieren. Bei der Neuregelung der Lagerpreise hat die Süddeutsche Eisenzentrale ihre Sähe, wie folgt, festgelegt: für Stab- bzw. Formeleisen ab Mannheim und Rheinpfalz auf 18.20 M, bez. 17.90 M, ab Karlsruhe auf 18.70 bez. 18.40 M, ab Stuttgart auf 19.40 bez. 19.10 M, alles für die 100 Kilogramm. Trägerreifen ist vom Verkauf nur wenig beansprucht worden, was bei mehr und mehr zurückgehenden Tätigkeit im Bauhand nicht wundern darf. Es hatten sich aber auch die Anforderungen der sonstigen Großabnehmer von Formeleisen in engen Grenzen bewegt. Auch die Anforderungen von Stabeisen blieben minimal. Im Blechgeschäft dominierte der Kleinmengenbezug. Für Grobbleche war wenig Absatz zu finden, eher für Mittel- und Feinbleche, ohne daß jedoch auch in diesen Sorten ein annehmbarer Verkauf möglich gewesen wäre. Die Lagerverkaufspreise beziffern sich ab Mannheim und Rheinpfalz für Grobbleche auf 22.60 M, für Mittelbleche auf 22.90 M, für Feinbleche von 1-3 mm auf 24.20 M, für Feinbleche unter 1 mm auf 25.20 M für die 100 Kilogramm. Die Verhältnisse am Markt für Schrott haben sich immer noch nicht bessern können, soweit der Absatz in Frage kommt; hinsichtlich der Preise hat sich sogar eine weitere Abwärtsbewegung vollzogen, obwohl diese vorher schon einen ungemöhnlichen Tiefstand aufwiesen. Die als erreichbar bezeichneten Preise beziffern sich auf etwa 44 M für Kernschrott, auf etwa 46-48 M für Stahlschrott, auf etwa 36 bis 37 M für Drehspäne für den Maschinenbau, auf etwa 34-35 M für Schmelzspäne für die 100 Kilogramm, frei Wagon rheinisch-messingische Eisenwerke. Demnach soll in Frankfurt a. M. eine Verkaufsgesellschaft der süddeutschen Schrotthändler nach dem Muster der in Berlin bestehenden Schrotthändler G.m.b.H. errichtet werden. Gekündigt war etwas mehr begehrt als Schrott; dessen Preise waren aber auch gedrückt.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Die besten Fortschritte haben in der letzten Zeit die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen gemacht. Es ist damit zu rechnen, daß wahrscheinlich noch im Monat Oktober der Entwurf eines deutsch-italienischen Handelsvertrages unterzeichnet wird. Die deutsche Regierung scheint den italienischen Forderungen auf Zulassung von italienischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Deutschland entgegenkommen zu sein, während Italien anscheinend keine weitgehenden Wünsche auf Schutz der italienischen Industrie zurückgestellt hat. Der Vertrag beruht auf der Grundlage der Weizbegünstigung; Deutschland wird vermutlich die Sähe des Minimaltarifs zugewilligt erhalten; für einige Positionen sollen noch Ermäßigungen gewährt werden.

Die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit Spanien sind so groß, daß bis zu ihrer Behebung wahrscheinlich noch einige Zeit vergehen wird. Es wird mit dem Eintritt eines vertraglosen Zustandes nach Ablauf des jetzigen Abkommens (d. h. von Mitte Oktober ab) zu rechnen sein, wobei allerdings wahrscheinlich von beiden Seiten auf Kampfmaßnahmen verzichtet werden dürfte. Deutschland ist betroffen, für die Ausfuhr von Wein, Südfrüchten usw. von Spanien nach Deutschland nicht mehr die bisherigen Zugeständnisse zu genießen, während in Spanien die Agitation gegen die Zulassung deutscher Industriewaren sehr stark ist.

Mit Polen stehen die Verhandlungen noch immer sehr schlecht; es besteht keine Aussicht dafür, daß der deutsch-polnische Zollkrieg bald behoben wird; Vorbedingungen haben zu einer Wiederaufnahme regelrechter Verhandlungen bisher noch nicht geführt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen sollen demnächst wieder offiziell aufgenommen werden. Sie werden sich zunächst auf ein Protokoll beziehen, für das als letzter Termin der 1. Mai 1926 genannt wird. Für die Laufzeit dieses Protokolls wird Deutschland den Franzosen die Weizbegünstigung nicht gewähren. Daneben werden vermutlich die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen weiter gehen, bei denen Deutschland seine Wünsche und Forderungen genau formuliert vorlegen wird. Diese erstrecken sich darauf, daß Deutschland für besonders wichtige Exportwaren (Maschinen, Chemikalien usw.) den französischen Minimaltarif fordert und für andere Artikel ermäßigte Sähe verlangt.

Mit England sollen in den nächsten Wochen wegen einiger mehr nebensächlicher Fragen Verhandlungen angeknüpft werden. Da über die grundsätzlichen Fragen bereits eine ziemlich weitgehende Einigung besteht, werden größere Schwierigkeiten bei den neuen Verhandlungen vermutlich nicht aufstehen.

Mit den Niederlanden und der Schweiz stehen ebenfalls neue Verhandlungen bevor. Bei den Niederlanden handelt es sich vor allem um die Erreichung von Vertragsvollzügen für Erzeugnisse des Gartenbaues sowie für Gemüse und Obst. Bei der Schweiz spielen die Hauptrollen Fragen der Viehzucht, sowie die Gestaltung der Tarife für Milch, Butter und Käse; Deutschland legt großen Wert darauf, bei diesen Verhandlungen eine Verringerung des von der Schweiz festgesetzten Kartoffelzolls zu erreichen, der zur Zeit einen rentablen Absatz deutscher Kartoffeln nach der Schweiz fast unmöglich macht.

Der deutsch-russische Vertrag regelt nach allgemeinen Richtlinien die Fragen grundsätzlicher (namentlich zurechtlicher) Art im Wirtschafts- und Handelsverkehr zwischen Rußland und Deutschland. Der Vertrag scheint für uns nicht sehr günstig zu sein; es verlaute jedenfalls, daß die Vertretungen der deutschen Wirtschaft nur aus politischen Erwägungen dem Vertrag zustimmen zu sollen.

Vom deutschen Weinmarkt.

In den meisten deutschen Weinbaugebieten ist die Weinlese im Gange. Nur Rheingau, Mosel, Saar und Ruwer schieben dieselbe noch ziemlich hinaus, was bei dem derzeitigen tagstägigen warmen Wetter für die Ausreifung und die Qualität des Bestandes von größtem Vorteil sein dürfte. Diese Gebiete mit vielem späteisenden Reifungsstadium beginnen auch sonst kaum vor Ende Oktober mit der Weinlese.

In Rheinhessen sind die Weintrauben in den Gärten und Bergen längs des Rheins bereits gelesen, wo ziemlich ein halber Herbst eingetragt wurde. Sonst wird, wo rechtzeitig gegen den Sturm angekämpft wurde, bis zu einem Dreierdeitel und halben Herbst geerntet. Die Mostgewichte wiesen von 75-85 Grad nach Oefele auf, wiewohl sich aber bei dem guten Wetter bezüglich der hoch hängenden Trauben wesentlich erhöhen. Das Verkaufsgeschäft ist noch nicht recht im Gange. Begehrt wurden in Dörfen für Naturmoste bis zu 550 M die 1200 Liter. Die Weinlese erzielte für Weintrauben von 23-25 Grad aus Ties- und Höhenlagen, für bessere Lagen bis zu 29 Grad die 64 Liter Moste. Guntersblum und Umebuna notierten von 18-20 Grad die 64 Liter. Schwabenheim und Winterheim erließen für den Jänner Trauben von 13-16 Grad, Bubenheim und Engelsstadt 13 Grad, Jügendheim 12-14 Grad.

An der Nahe ist die Portugieserlese ziemlich beendet. Die Moste wogen von 50-70 Grad bei normaler Säure. Die Qualität beweist sich zwischen gering bis mittel. Der Weizherbst wird noch hinausgeschoben.

Im Rheingau wird Abmannschäulen mit der Klebrolle in diesen Tagen beginnen; der Behang befindet sich. In der Rheinhessen ist die Weinlese beendet. Sie ergab an dem oberen Gebirge ein Sechstel bis ein Viertel Herbst, selten mehr, an der Mittelhaardt ein Drittel bis ein Halb Herbst, letzteren jedoch nur hier und da und am unteren Gebirge durchschnittlich einen halben Herbst, hier und da mehr. Die Mostgewichte schwanken zwischen 55-95 Grad. Einige Großgüter der Mittelhaardt, welche erst noch herbstlich, werden natürlich noch höhere Gewichte erzielen. Das Verkaufsgeschäft in Weizmosten war bisher schleppend.

An der Oberhaardt wurden 14-17 Grad und an der Unterhaardt 15-20 Grad die 40 Liter Trebermaße erzielt. In der Mittelhaardt wurde wenig freihändig verkauft. In Baden ist die Weinlese in einer Reihe von Bezirken schon zu Ende gefahren. Kaffee- und unterer Preisgenu ernteten einen Drittel bis halbes, das obere Markgräflerland einen mäßigen Ertrag. Buggingen hatte nur ein geringes Mengeergebnis, auf ein 1/2-10 Liter gegen normalerweise 30 Liter auf diese Fläche. Verkauf wurden hier Moste zu 85 Grad je Ohm (150 Liter), Maßberg erlöste bis zu 60 Grad, Weingarten bei Durlach zwischen 50 und 75 Grad die gleiche Menge. Im allgemeinen hat sich noch keine rechte Nachfrage entwickelt. In Franken ist die Portugieserlese im Gange, durchschnittlich wurden 70 Grad notiert. Die Weinlese wird noch aufgehoben. In Baden ernteten haben auch schon eine Reihe von Reborten mit der Ernte eingeleitet. Im Geschäft mit älteren Weinen ist zur Zeit etwas Stille eingetreten.

Der Weersburger Most. In Weersburg wird in dieser Woche mit dem Herbst begonnen werden. Die letzten sonnigen Tage haben sehr zur Reife beigetragen. In den höheren Lagen stehen die Trauben ganz vorzüglich, nur dürfte der Behang reichlicher sein. Im Jänner begann eine Vorlese für rote Trauben, der Weizherbst beginnt erst in der nächsten Woche. Auch hier sind die Trauben gut ausgegüht und gesund, aber der Behang gering.

Vor Abschluß eines Gesamtartikels der tschechischen Tafelwareindustrie. Wie Loko-Pres erfährt, fanden dieser Tage die letzten Beratungen zwischen den Mitgliedern des „Fenster-Kartells“ und der „Witrea“-Gruppe statt. In den Verhandlungen soll eine vollständige Einigung wegen Erneuerung des ganzen Kartells zustande gekommen sein. Die Durchführung der Erneuerung wird noch im Laufe dieses Monats erwartet.

Die tschechische Kriegsschuld an Amerika. Das amerikanische Schatzamt teilt mit, daß die tschechische Kriegsschuld nach fünfjähriger Verhandlung auf 115 Mill. Dollar festgesetzt worden ist. Die tschechische Regierung hat sich verpflichtet, in den nächsten achtzehn Jahren jährlich 3 Mill. Dollar zu zahlen, und den Rest in den folgenden 44 Jahren abzutragen. Die Vereinigten Staaten hatten ursprünglich 117 Mill. Dollar gefordert.

Drahtmeldungen.

Berlin, 13. Oktober. Herabsetzung des Diskontsatzes der Golddiskontbank auf 6 Prozent. Wie verlautet, wird mit Wirkung ab 14. Oktober der Diskontsatz der Golddiskontbank von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

Berlin, 13. Oktober. Zur Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Wie wir erfahren, beabsichtigt Sowjetrußland nach der gestern erfolgten Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages besonders folgende Waren zu kaufen: 1. Faber Bleistifte, 2. Strumpfmaschinen, 3. Akkumulatoren mit Lampen für die Kohlengruben des Donetzbeckens, 4. Maschinen für die Leningrader Farbindustrie, 5. 200 elektrische Motoren für die Hausindustrie Nordwestrußlands und 6. Maschinen für die Leningrader Lederindustrie.

Freiburg, 13. Oktober. In der heutigen Generalversammlung der neuen Papierpulpen- und Hülsenfabrik A.G. in Freiburg, wurde die vor einem Jahr vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals um 14000 Mark zurückgenommen. Außerdem wurden die neuen Aufsichtsratsmitglieder nochmals bekannt gegeben.

Stuttgart, 13. Oktober. Der W. der Schwaben Verlag A.G. in Stuttgart beschloß der für den 4. November einuberufenenden G.B. die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen.

München, 13. Okt. Die G.B. der Hohenloher Seifenfabrik in Augsburg genehmigte die Bilanz für 1924, die mit einem Verlust von 66947 RM abschließt. Beischiessen wurde, die Reserve von 42000 RM für den Verlust zu verwenden und 24937 RM vorzutragen.

Die G.B. der Lederfabrik M. Bertram A.G. in Augsburg, deren W. im Besitz der Hohenlohe A.G. ist, genehmigte die Regularien, wonach der Verlust für 1924 mit 60496 RM vorgetragen wird.

Die Petrolische Terracingesellschaft München-Kienleiseid A.G. schließt das Geschäftsjahr 1924/25 mit einem Verlust von 30 059 RM ab, der in der Hauptsache auf die große Steuerlast zurückzuführen ist.

Leber das Vermögen der Frankfurter Kulkbach A.G. in Kulkbach, die im Jahre 1920 gegründet wurde ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Düsseldorf, 13. Okt. Die Chemische Fabrik für Hülsenprodukte A.G. in Düsseldorf wird für 1924 keine Dividende verteilen. Ein nicht nennenswerter Verlust soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Mag. Baermann Kupfer- und Messingwerke A.G. in Köln, welche erhebliche Engagements mit Berliner Firmen laufen hat, ließ sich genötigt, Geschäftsaufsicht zu beantragen. Nach einer Präfaktoren Firma soll mit der Gesellschaft größere Abschlüsse gefällig haben. Das Werk selbst, welches allerdings nicht allzu bedeutend ist, war voll beschäftigt doch hat die Geschäftsleitung des Messinggeschäfts Schwierigkeiten verursacht. Es erscheint fraglich, ob die Aktien an die Passiven heranreichen. Wie wir von Verwaltungsseite erfahren, ist der Status der Gesellschaft so, daß zur Zeit aus fiskalischer Verhandlungen über Gewährung eines Kredits von dritter Seite mit dem Unternehmen schweben. Beim Zustandekommen dieser Verhandlungen ist mit einer vollen Befriedigung der Gläubiger und ununterbrochener Weiterführung des Betriebes zu rechnen.

Die Phänix A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf teilt zu den allmonatlichen Meldungen über Stilllegungen im Thomas- und Blechwalzwerk Herde mit, daß jeden Monat diese Stilllegungen für einige Tage regelmäßig stillgelegt werden. Der Grund hierfür liegt neben den allgemeinen schlechten Wirtschaftsverhältnissen auch in der Notwendigkeit, Ausbesserungsarbeiten in den Werken vorzunehmen.

Die Rheinmetallwaren- und Maschinenfabrik A.G. in Düsseldorf dürfte für das Geschäftsjahr 1924/25, wie wir hören, von der Verteilung einer Dividende absehen. Der Beschäftigungsgrad sei augenblicklich in einigen Abteilungen befriedigend, in anderen dagegen unzureichend. Das Auslandsgeschäft liegt sehr darnieder.

Duisburg, 13. Oktober. Die Deutsche Maschinenfabrik A.G. in Duisburg macht darauf aufmerksam, daß die Meldung über Auftragserteilung für das Kraftwerk Rummelsburg im Betrag von ca. 1 Million Mark an sie noch verfehlt ist, obwohl die Ausschichten für die Erteilung dieses Auftrages günstig sind. Der Geschäftsgang der Demag ist den heutigen Verhältnissen gemäß befriedigend, kann aber nicht als günstig bezeichnet werden.

Eilen, 13. Okt. Wie wir von Verwaltungsseite der Friedrich Krupp A.G. in Eilen erfahren, sind die Meldungen über einen Aufschlag der Firma Krupp mit Rußland zwecks Eisierung von Landmaschinen verfehlt. Das Projekt erreicht außerdem nicht die angenommene Höhe von 11 Millionen RM.

Dortmund, 13. Oktober. Entgegen anders lautenden Pressmeldungen teilt die Verwaltung der Sarpener Bergbau A.G. in Dortmund uns mit, daß sie von der allgemeinen Wirtschaftslage ebenso betroffen wird wie ähnliche Unternehmungen. Nachdem das bekannte Abbauprogramm bei Sarpener seit einiger Zeit beendet ist, konnte man bisher allerdings ohne neue Einschränkungen und Betriebsstilllegungen auskommen. Diese Hoffnung besteht auch für die Zukunft, falls sich die Verhältnisse nicht besonders verschlechtern. Es entspricht also, wie die Verwaltung feststellt, keineswegs den Tatsachen, daß in letzter Zeit ein unangenehmer Nutzen erzielt wurde, da der kaum nennenswerte Gewinn gerade die hohen Aufwände und öffentlichen Kosten deckt. Die Finanzlage der Gesellschaft ist befriedigend.

Berlin, 13. Okt. Zu der Kurssteigerung, welche die Aktien der Deutschen Werke in den letzten Tagen an der Berliner Börse erfahren konnten, wird mitgeteilt, daß die Verwaltung der Steigerung häufiger Ursache und die Bewegung hauptsächlich auf Materialmangel und Spekulationseinflüsse zurückzuführen. In Ergänzung hierzu wird behauptet, daß die Käufe eventuell mit der geordneten Liquidation der Deutschen Werke zusammenhängen seien, und daß die hieraus resultierende Quote über dem nach dem Kursfuß errechneten Betrag liegen dürfte.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, ist bei der Erörterung Mechanischen Schuhfabrik A.G. in Erfurt für das abgelaufene Geschäftsjahr mit der Ausschüttung einer Dividende nicht zu rechnen. Die Verwaltung konnte einen nicht unerheblichen Verlust in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres durch ein günstiges Ergebnis in den Monaten März bis Juni ausgleichen, so

daß die Möglichkeit besteht, daß das Geschäftsjahr ohne Verlust abschließen wird. Auch die Monate Juli bis September des neuen Geschäftsjahres haben einen zufriedenstellenden Verlauf genommen.

Die Teles Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin ist bekanntlich durch die Vorgänge bei Stinnes in Mitleidenschaft gezogen und dadurch in Schwierigkeiten geraten. Eine gestern stattgefundene Gläubigerversammlung hat sich lt. D.D. einstimmig dafür ausgesprochen, die ruhige Abwicklung der eingeleiteten Liquidation durch Gewährung eines Moratoriums bis zum 15. Januar 1926 zu unterstützen. Die Gesellschaft ist bekanntlich ebenso wie die Aga und die früheren zum alten Stinnes Konzern gehörenden Gesellschaften an Dr. Edmund Stinnes übergegangen. Wie wir erfahren, wird der Status der Aga voraussichtlich noch in dieser Woche bekannt gegeben.

Dr. „Wirtschaftliche Zeitung“ wird aus Barmen mitgeteilt, daß zwischen der Vereinigten Textil-Industrie Mann u. Reichard A.G. in Barmen, die zum Interessentkreis des Geh. Rat Köhler gehört und der Textil-Industrie A.G. (Tiag) ebenfalls in Barmen eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden ist. Der Zweck der Vereinbarung ist, den Betrieb beider Gesellschaften rationell durchzuführen. Die wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit sind günstig. Gemeinsame Rohstoffverwertung und Ersparnis von Betriebskosten sind die Hauptgründe der Bildung der Interessengemeinschaft. Die Gleichartigkeit der Hauptfabrikationszweige ermöglicht ohne weiteres eine einheitliche Organisation der Erzeugung und des Verkaufs. Generaldirektor Zimmermann trat in den W.R. der Vereinigten Textil-Werke A.G. ein. Geh. Rat Köhler in den W.R. der Tiag.

Banken und Geldwesen.

Ueberraschende Wendung in der Angelegenheit der Zentral-Boden-Bank. In der Angelegenheit der Zentral-Bodenbank ist eine überraschende Wendung eingetreten. Am Montag traf der gemeinschaftliche Verwaltungsrat der „Banque Prive“ in Paris, Chemilly in Wien ein, um sich persönlich über die Aktivität und den Umfang der Geschäfte der Zentral-Bodenbank zu informieren. Zu der Banque Prive gehört auch das bekannte Bankhaus Bauer-Marxthal u. Co., das Caillanz nahelegt und das eine bedeutende Rolle in der Finanzwelt spielt. Der Verwaltungsrat Chemilly wird mit dem Minister des Aufwandes Malaja und mit dem Finanzminister Dr. Prend in Verbindung treten. Die bisherigen Verhandlungen mit der Kommanditgesellschaft sind deshalb gestoppt, weil die Nationalbank und der Bankenverband die erforderlichen Kreditgewährungen ablehnten.

Briefsperrre in Konstantinopel. Um dem Treiben der Börsenspekulanten Einhalt zu tun, ließ die Angoraregierung die Valutenbörsen für acht Tage schließen und verbot sämtlichen Banken ebenso lange jeglichen Ein- und Verkauf von Geldern. Der an der Börse und Banken getriebene Anflug wird seitens der Regierung strengstens geahndet.

Die Septemberberücksichtigung der zehn englischen Clearingbanken. Die wöchentlichen Veröffentlichungen der zehn Clearingbanken weisen im September ds. Js. eine bedeutende Zunahme der Wechselbestände, hauptsächlich auf Kosten der Kassensalden auf. Die Depositen sind seit August um Pfund 1 805 000 gewachsen. Da der Londoner Geldmarkt in letzter Zeit reichlich flüssig war, erfuhr der Posten „tägliches Geld“ einen Abschlag um nahezu 6 Millionen Pfund, während sich die gesamten Kassensalden um etwa 8,8 Mill. Pfund verminderten, sodaß die Kassensalden nunmehr 21,6 Prozent der Depositen einlagen ausmachen. Der Gesamtbetrag der „Beteiligungen“ um 1,2 Mill. Pfund und der „ausgegebenen Gelder“ um 4,9 Mill. Pfund geringer als im Vormonat. Durch das Anwachsen des Wechselpostens um 16,6 Mill. Pfund steigt das Verhältnis der Wechsel zu den Depositen von 13,7 auf 14,7 Prozent. Die Akzente erfahren eine geringe Verminderung um 0,6 Mill. Pfund. — Die Uebersicht der zehn Clearingbanken (in Tausenden) ergibt folgendes Bild:

Table with columns: Dez. 1924, Aug. 1925, Sept. 1925. Rows: Depositen, Kasse, Tägl. Geld, Ges. Kassensald., Wechsel, Beteiligungen, Kreditoren, Akzente.

Ein Vergleich mit den Dezemberziffern ergibt eine Verminderung fast aller Posten, nur die Kreditoren sind um Pfund 23.116 Mill. gestiegen. Die Abnahme des Wechselbestandes im August gegenüber Dezember 1924 um Pfund 11 Mill. hat sich in eine Zunahme von 5,6 Mill. Pfund im September gewandelt. Depsiten sind um 46 Mill. Pfund gestiegen und ebenfalls weisen die Kassensalden eine Abnahme von 25,5 Mill. Pfund auf. Die Beteiligungen sind im September 1925 um Pfund 49,2 Mill. und Akzente um Pfund 24,2 Mill. geringer als im Dezember des Vorjahres.

Reichsbank-Ausweis vom 10. Oktober

Table with columns: Aktiva (in 1000 R.-M.), 7. September, 10. Oktober. Rows: Voch nicht begebene Reichsbanknoten, Goldbestand, Goldkassensalden, Goldpost, Zentralnotenbanken, Depsiten, Bestand an sonstigen Wechseln, Bestand an dtsch. Scheidemünzen, Bestand an Noten und Banken, Bestand an Lombard-Forderungen, Bestand an Effekten, Bestand an sonstigen Aktiven, Passiva, Grundkapital, a) begeben, b) noch nicht begeben, Reservefonds, a) gesetzl. Reservefond, b) Spez. Res.-Fonds für Kaufm., Divid.-Zahlung, sonst. Rücklagen, Betrag der umlaufenden Noten, Betrag d. dtsch. Verbindlichk. an eine Kündigungsfrist, Verbindlichkeiten, Verleihen bei der Reichsbank, sonstige Passiven, erbindlichkeits aus weiser begeben, im inland zahlbare Wechsel.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1925 zeigt die in der ersten Monatswoche übliche Entlastung des Status. Der Wechselbestand hat sich um 81,3 auf 1 636 Mill. vermindert, von 70,8 Mill. auf die Rückzahlung von Krediten durch private Stellen und 10,5 Mill. auf die Abgabe von Rediskonten entfallen. Der Lombardbestand ging um 42,7 auf 13,7 Mill., die gesamte Anlage in Wechseln, Lombards und Effekten um 119,1 auf 1 856,8 Mill. RM. zurück. In Reichsbanknoten sind 41,3, an Rentenbankföheinen 89,5 Mill. in die Kassen der Bank zurückgeführt, so daß der Bank-

notenmlauf sich auf 2 607,8 Mill., der Umlauf an Rentenbankföheinen — unter Berücksichtigung von 15 Mill., die zur Vernichtung aus dem Verkehr gezogen wurden, — auf 1 609,4 Mill. vermindert hat.

Die fremden Gelder zeigen eine Erhöhung um 24,9 auf 645,1 Mill. RM.

Der Bestand an Gold und bedungsfähigen Devisen vermehrte sich um 2,4 auf 1 496 Mill. RM., und zwar ist der Bestand an bedungsfähigen Devisen um 2,5 Mill. angewachsen, während der Goldbestand annähernd unverändert geblieben ist. Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 57,4 Prozent (gegen 56,4 Prozent in der Vorwoche), die Deckung durch Geld allein 45 Prozent (gegenüber 44,3 Prozent in der Vorwoche).

Industrie und Handel.

Riehl und Lang A.G. Heidelberg. Die G.B. unter Vorsitz des Fabrikanten Höchst genehmigte die Regularien, Vorstand und Aufsichtsrat wird Entlastung erteilt. Der bisherige Aufsichtsrat wird wiedergewählt, anstelle des ausgeschiedenen Direktors Hering wird Rechtsanwalt Schlipphacke-Rön gewählt. Zur Sicherung einer Bürgschaft wird die Bestellung einer Grundschuld beschlossen. Die Ausschichten für das künftige Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet, obwohl auch infolge des früh eintretenden Winters die gegenwärtige Lage etwas gespannt ist.

G. Wohlmuth u. Co. A.G., Kurlwangen. Das abgelaufene Geschäftsjahr warf einen Ueberschuß ab, der die Ausschüttung einer Dividende von etwa 5 Prozent gestatten würde. Ein Beschluß über die Gewinnverteilung liegt aber, wie wir der „S. Ztg.“ entnehmen, noch nicht vor.

Maschinenfabrik Moenus A.G., Frankfurt a. M. In einer Sitzung des Aufsichtsrats erstatterte der Vorstand Bericht über den Verlauf der ersten dreiviertel Jahre des Geschäftsjahres 1925. Mitgeteilt wurde, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr etwas gestiegen ist und die Höhe der Verzinsung erreicht hat. Der Auftragsbestand sei gut und bewege sich gleichfalls auf der Höhe des Vorjahres, doch werde die Gesellschaft ebenso wie andere Industrieunternehmungen unter dem gedrückten Preis und der Höhe des Aufwandes.

Wiesbadener Wolllwarenfabrik A.G., Wiesbaden. Die Gesellschaft beruft auf Ende Oktober eine a. H.B., in der der Abschluß für 1924 vorgelegt werden soll. Ferner wird die Beschlußfassung über folgende Maßnahmen beantragt: Aufhebung des Kapitalerhöhungsbefehles vom 30. April 1925, Herabsetzung des Grundkapitals um 60 000 RM. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 oder von 10:1 unter gleichzeitiger Erhöhung des Nennwerts der Aktie auf 100 RM. zur Beseitigung der Unterbilanz, Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 50 000 RM. durch Ausgabe von 500 Stamm- oder Vorzugsaktien zu je 100 RM. und schließlich die Auflösung der Gesellschaft.

Die Jahresversammlung der deutschen chemischen Industrie.

Im Auditorium des Hoffmannshauses, dem Sitz der Deutschen Chemischen Gesellschaft, in Berlin, fand am 10. Oktober die Jahresversammlung der Spitzenorganisation der deutschen chemischen Industrie, des „Verbands zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands“ statt. Der Erste Vorsitzende des Vereins, Geh. Hofrat Dr. Aufschieger-Samburg, begrüßte die in hiesiger Zahl erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der chemischen Wissenschaft und befreundeter Verbände, die als Ehren Gäste an der Tagung teilnahmen, sowie die Mitglieder des Vereins, die aus allen Teilen des Reiches zur Jahresversammlung erschienen waren. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Arbeitsauschluß des Vereins in diesem Jahr von der bisherigen Gepflogenheit, die Jahresversammlung mit gesellschaftlichen Veranstaltungen zu verbinden, abgesehen und sich auf eine einfache geschäftliche Tagung beschränkt habe. „Die wirtschaftliche Lage ist“, so führte Geheimrat Aufschieger aus, von Monat zu Monat schwieriger geworden, nicht nur für die deutsche Gesamtwirtschaft, sondern auch für die chemische Industrie, die sich dem allgemeinen Niedergang nicht hat entziehen können. Es ist daher heute keine Zeit, um Feste zu feiern; nur angestrengteste Arbeit kann uns aus der schweren Krise, in der wir uns gegenwärtig befinden, wieder herausbringen. Man hat für diese Krise die Bezeichnung „Sanierungskrise“ geprägt, im Gegensatz zu der „Währungskrise“ und „Stabilisierungskrise“. Die Zeiten der Währungszerüttung und des Wiederaufbaues der Währung liegen glücklicherweise hinter uns. Hoffentlich gehen wir jetzt wirklich der Sanierung entgegen. Dazu bedürfen wir auch der Mitarbeit der Wissenschaft, die in diesem Hause eine besondere intensive Pflege fröhte hat. Sie ist die zuverlässigste Freundin unserer Industrie von jeher gewesen und wird es hoffentlich auch in aller Zukunft bleiben. Dem engen Zusammenarbeiten mit der deutschen chemischen Wissenschaft verdankt unsere Industrie ihren glänzenden Aufstieg der Vorkriegszeit; nur dieses enge Zusammenarbeiten kann uns wieder aus der Tiefe herausführen, in die uns die Kriegs- und Nachkriegszeit hinabgeworfen hat.“

Als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Reichswirtschaftsministers und zugleich im Namen der Reichs- und Staatsbehörden begrüßte Ministerialdirektor Dr. Fölse vom Reichswirtschaftsministerium die Versammlung. Er wies auf die engen und vertrauensvollen Beziehungen hin, die besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo das Deutsche Reich mit einer großen Zahl von Ländern neue Handelsverträge abschließen muß, zwischen seiner Behörde und der chemischen Industrie bestehen. Ohne weitgehende Mitarbeit des Vereins z. B. an den Vorarbeiten für die Zolltarifrevision und den Abschluß von Handelsverträgen wäre es nicht möglich, den wirtschaftlichen Interessen der chemischen Industrie, die unter den deutschen Ausführungsindustrien einen hervorragenden Platz einnimmt, gerecht zu werden.

Ueber „wirtschaftspolitische Tagesfragen“ sprach der Geschäftsführende Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Dr. Franz. Seine Darlegungen, in denen er u. a. die Zolltarifreform, die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen im Hinblick auf unser Außenhandel und die Lohnfrage berührte, ließen die schweren Sorgen erkennen, mit denen man in der chemischen Industrie der weiteren Entwicklung unserer Wirtschaft entgegensteht.

Das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, R. A. L. v. d. Reininghaus, zugleich Vorsitzender der Fachgruppe Textil-Industrie im Reichsverband, hielt einen Vortrag über die Frage „Welche Aufgaben und Möglichkeiten erwachsen der chemischen Industrie aus einer Weltnot an Textilstoffen“. Ausgehend von der Tatsache, daß unsere deutsche Textilindustrie ganz überwiegend auf ausländische Rohstoffe angewiesen ist, legte er die große Bedeutung dar, die eine gesteigerte Kultur und eine Veredelung der heimischen Spinnfasern, insbesondere der hochwertigen Leinenfasern, für unsere gesamte Wirtschaft haben würde, wenn es durch geeignete chemische Verfahren gelänge, den Faserertrag der Pflanzen zu erhöhen und den sich bei der Verarbeitung ergebenden hohen Prozentsatz von Abfallstoffen in Textilfasern umzuwandeln.

Ueber „Die Sanierungsstrife der deutschen Wirtschaft“ sprach Wirklicher Legationsrat Dr. Böhler. An Hand eines reichen Zahlenmaterials über die Gliederung des deutschen Volkseinkommens, die Geldwirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden und die Belastung der deutschen Wirtschaft entwickelte er die letzten Ursachen der heutigen, die gesamte Wirtschaft umfassende Krise, deren Beseitigung nur durch grundlegende Reformen auf verschiedenen wirtschaftlichen Gebieten möglich erscheine.

Advertisement for Heizöl (Heating Oil) featuring the Union logo and the text: 'Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt. Bricketts. Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.'

